

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 266 (1987)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Zwei Kalendergeschichten

1. Aus dem «Deutschen Volkskalender» von 1843, mitgeteilt von Hans R. Meier:

Ein verliebter Pariser Schuhflicker war in französischer Verzweiflung und wollte sich umbringen. So etwas muss jedoch in Paris mit Glanz geschehen, er schrieb also folgende Worte auf einen Zettel: «Ich selbst gab mir den Tod, indem ich mit Molière* sage: wer alles verloren, wer nichts mehr zu hoffen, hat ein Recht zu zweifeln!» — Nun setzte er das Pistol an, da fällt ihm ein: Himmel! Wenn's nun nicht Molière gesagt hätte, wenn ich mich nach dem Tode noch blamiere? — Er lässt das Pistol sinken, schlägt einen Band der Molièreschen Lustspiele auf, liest und sucht, fängt an zu lachen, wirft das Pistol beiseite, sucht weiter, und — liest sich wieder lebenslustig. Also kann Lesen vor dem Tode schützen.

* Molière, 1622—1673, französischer Lustspiieldichter.

2. Schmugglergeschichte aus dem «Appenzeller Kalender» 1815, in Mundart übertragen von H.A.:

In Hafe vo London ischt e Handelsschiff iigfahre. D Lüüt of em Schiff hönd hantli aagfange, Chischte n ond Waareballe n uuslade. Zletscht hönd s no en Saarg a s Land träge. De Kapitän hed erschlärt, of dr Überfahrt sei sini Frau gstoerbe. No am gliiche Taag hed me n en Pfarrer choo loo. Of eme Londoner Fridhoof ischt e chlinni Truurfiir döregfüert worde. Denn hed me de Saarg begrabe. — De Zollufseher Tankred hed dere Sach aber nüd recht traue ond s Graab vo zwee Hafenarbeiter oouffällig bewache loo. I de Nacht noch de Beerdigung sönd de Kapitän ond e paar vo sine Matrose mit Weerchzüüg in Fridhoof inigschleche, hönd bim Schii vonnere Fackle s Graab ufgschufled ond de Saarg useglopft. Wo s de Saargteckel eweggnoh ond aagfange hönd, choschtligi Teppech ond Tüecher useneh, sönd die zwee Wäch-

ter händler em Stuedehaag vörechoo ond hönd dene Schlaumeier ali gschmuggled Waar weggnoh. Wil dr aageblich Wettlig (Witwer) gloge n ond em Pfarrer sin goete Wille of dereweg miserabli Aart missbruucht hed, hed er ossert de gschmugglete Waar au no e paar hondert Taler as Buess zroggloo möse, «und seine vorgebliche Trauer verwandelt sich in wirkliche Trauer», häässt am Schluss vo dere Kalendergeschicht.

*

S Dörigs heed e neus Huus. De fööfjörig Baschtia vezöllt im Chendergarte volle Begeischerig devoo: «Jesses heeds meer schöne, i ha elee e Zimmer, de Franzeli het elee e Zimmer, s Mariili het elee e Zimmer, de Jakob het elee e Zimmer, gad Vatter ond Muetter mööd binenand schloofe.»

(aus: «Innerrhoder Witztröckli», Nebelspalter)

*

En Naturarzt vo Walzehuuse, wo früener emool Sticker gsee ischt, vekood em Bernegger Tokter Kuster ond rüeft em zue: «Goete Tag, Herr Kolleg!» De Tokter bsinned si e Wiili ond geed eerber troche zrogg: «I ha no nie gstickt!»

*

E n elters Fräuli ischt emool bim Tokter gsee. Wo si wider häächoo ischt, hed si gsääd: «S ischt doch nomme gliich wie doozmool, wo n i no jung gsee bi. Wo n i doo ha möse zom Tokter, hammi amel no chöne abzüche zom Onderseeche, ond jetz — mos i gad no d Zunge n usehäbe.»

*

Vor Johre isch es immense chlinnere Dorf om d Aastellig vommene zweite Wegmacher gange. Da hed natüürli gegetäälige Mänige ggee. Än hed gmänt, me sött em eerschte Wegmacher en Vierlig meh Loh gee, denn wär er vilecht echli flüssiger ond me mösst kän zweite n aastelle. De Hopme mänt do dezue aber: «En Vierlig, da ischt äfach z vil, ii wöör määne, en Drettel tääts au.»